



Weltkulturerbe
Stiftsbezirk St. Gallen
Stiftsbibliothek St. Gallen
Klosterhof 6d
9000 St. Gallen · Schweiz

T +41 71 227 34 16
info@stiftsbezirk.ch
www.stiftsbezirk.ch

Herangezoomt – Stundenbuch, S.24

Was ist hinter dem Schleier?

ANTWORT

Das Tuch der Veronika wird einerseits Schweisstuch, andererseits Schleier genannt. Schleier ist ein auffälliger Begriff, denn wie kann sich das wahre Antlitz Christi auf einem Schleier abdrucken, wenn sich gemäss einer Redewendung Wahrheit doch hinter Schleiern verbirgt?

Ein Rückblick auf die Geschichte der Tuchbilder verdeutlicht, dass alle diese Tücher als Schleier funktionierten. Das erste sogenannte Tuchbild mit den «wahren Zügen Christi» tauchte im 6. Jahrhundert in der Stadt Edessa in Syrien auf. Im Jahre 944 handelte der Kaiser von Konstantinopel die Abgabe dieses Wunder wirkenden Bildes mit dem Emir von Edessa aus und bis zur Plünderung Konstantinopels wurde es in der Palastkapelle in Konstantinopel aufbewahrt. Danach verlieren sich seine Spuren. Im 13. Jahrhundert tauchte stattdessen in Rom das Wunderbild der Veronika auf und im 14. Jahrhundert das Turiner Grabtuch, in das der tote Körper Christi eingewickelt worden sein soll. Allen Tuchbildnissen gemeinsam ist die Idee eines Körper-

abdrucks auf einem Tuch. Das machte sie zu Körperreliquien und damit bedeutender als jede Malerei, weil Christus angeblich direkt mit dem Tuch in Berührung gekommen war. Beim Anblick dieser Tücher sah man Christus aber immer noch nicht direkt, aber man war sozusagen nur noch einen Hauch, einen Schleier vom erhofften direkten Anblick entfernt.

Die Buchbesitzer berührten die Abbildung des Antlitzes wohl jeden Morgen, um Christus nahe zu sein. Aber das Antlitz Christi funktionierte auch als eine vorgezogene Gottesschau, denn bei jedem Anblick verband sich die Berührung mit der Hoffnung, dass sich durch das Gebet oder spätestens nach dem Tode der Schleier lüfte und das Gespräch mit Gott von Angesicht zu Angesicht real werde.